

Frank Tippelt | Willibald A. Bernert

Kneipen, Kult und Kakerlaken

Ein Zug durch die Bielefelder Altstadtlokale von damals



Wartberg Verlag

Frank Tippelt | Willibald A. Bernert

Kneipen, Kult und Kakerlaken



Ein Zug durch die Bielefelder Altstadtlokale von damals



Wartberg Verlag

Bildnachweis:

Umschlag:

Renate Winkler (vorne o.), Alfred Bültermann (vorne u.),
Willibald A. Bernert (vorne u. r.), Petra Maler (hinten o.)

Innenteil:

Bielefeld Marketing: S. 4;
Peter Wolff: S. 7 o. l.;
Thomas Fehr: S. 7 o./u. r., 8, 9 o.;
Willibald A. Bernert: S. 9 u., 13, 14, 28, 37 M. r., 38, 39 o., 43,
69 o., 85 u., 87, 95;
Thea Deppe: S. 10, 11, 12, 45 u.;
Alfred Bültermann: S. 15, 16 o., 17, 26 u. l., 84),
Frank Tippelt: S. 16 u.;
Hans-Ulrich Schmidt: S. 18, 19 r., 20, 25 u., 26 r., 31 u., 65 u.,
76 u., 83;
Dieter Flaßbeck: S. 19 l.;
Westfalen-Blatt: S. 21, 22/23 u., 25 o., 34 u., 58, 62 u., 67 u.,
74/75 u., 77 o.;
Bruno Heyne: S. 22, 89 u.;
Ina Husmann: S. 23 o., 24;
Hardy Schneider: S. 27, 30 o., 40 r.;
Renate Winkler: S. 30 M./u., 31 o., 51 u., 81;
Barbara Woge: S. 32 o., 53 u.;
Doris Rogatty: S. 32 u., 36, 37 o. r., 73 u.;
Dirk Reckendorf: S. 33;
Rüdiger Herfurth: S. 34 o., 50 o., 91 l., 92 o.;
Annette Schulz: S. 37 o., 41 u., 53 o.;
Petra Maler: S. 37 u. l., 49, 50 u., 51 o., 52 u., 61 M. r., 66;
Rolf Gieselmann: S. 39 gr., 42;

Karl Richter: S. 40 l., 41 o., 44 u.;
Peter Christian Nippel: S. 44 o.;
Klaus Kammler: S. 45 o.;
Rainer Sobotta: S. 46;
Gabi Gerke: S. 47;
Wilfried E. Staemmler: S. 48;
Michael Volke: S. 52 o.;
Martin Stiller: S. 55 o. l./r.;
Rainer Jäschke: S. 55 u., 56 u., 85 o. r.;
Rolf-Martin Kolenda: S. 56 o.;
Klaus Holzberg: S. 59, 61 o./u., 74 o., 82, 93;
Willi Teuber: S. 60;
Ulli Wegener: S. 62 o. l.;
Dieter Mick Perl: S. 62 o. r.;
Michael Grahl: S. 63, 64, 79;
privat: S. 65 o.;
Peter Hülsewede: S. 67 o.;
Gerd Kühnl: S. 68 r., 69 u.;
Uwe Fastabend: S. 68 l.;
Jonny Henrich: S. 70, 71, 72;
Bernd Seifert: S. 75 r., 76 o.;
Ellen Rodriguez: S. 77 u., 78;
Vassilios Christodoulou: S. 85 o. l.;
Jochen Hartmann: S. 86;
Anne Westermann: S. 88, 89 o.;
Achim Bauerkämper: S. 90;
Stadtarchiv Bielefeld: S. 91 r.;
Tilo Beier: S. 92 u.;
Heinz-Georg Winter: S. 94.

Umschlagbilder

Vorderseite: Götz Alsmann im *Meddos* (oben), die *Insel
Helgoland* (unten), die *Olle Pumpe* (kleines Bild).
Rückseite: Lothar Buttkus serviert im *Dixi* das Beste aus den
Charts, Petra Maler die Getränke.

© Die Bildrechte sind geschützt. Die Weiterverarbeitung in
gedruckten und elektronischen Medien jeder Art
ist nur mit Genehmigung der Rechteinhaber gestattet.

1. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03-9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3243-4

Inhalt

Vorwort	4
Ein Wort vorab	5
<i>Rundgang 1</i> Vom Gehrenberg zum Haus des Handwerks	6
<i>Rundgang 2</i> Vom Meddos zum Mercure	29
<i>Thema:</i> Tore, Titel, Meisterschaft – viele Kneipen haben eine eigene Elf	44
<i>Rundgang 3</i> Alle Wege führen zum Dixi	46
<i>Rundgang 4</i> Im ganzen Nordwesten bekannt: der Klosterplatz	54
<i>Rundgang 5</i> Von Gretna Green nach Hollywood	68
<i>Rundgang 6</i> Kreta, Krähe, Bärenklause	81
Sie sind immer noch für ihre Gäste da!	95

Vorwort



Hans-Rudolf Holtkamp, Jg. 1947, hat von 1973 bis 2014 am Profil unserer Stadt gefeilt: als Verkehrsdirektor des Verkehrsvereins, als Geschäftsführer der Bielefeld Marketing GmbH und als Geschäftsführer der Stadthallenbetriebs GmbH. Unter anderem gehen Veranstaltungen wie der Leineweber-Markt, der Weihnachtsmarkt, das Sparrenburgfest und die „Nachtansichten – die lange Nacht der Museen“ auf seine Initiative zurück.

Was für eine Zeit! Die Stadt lebt! Nachts zwischen zwei und drei: Riesenstimmung im Hufeisen. Das Herzstück der Stadt pulsiert, die Region trifft sich in der Bielefelder Altstadt. Zwischen *Dixi* und *Gesellschaftshaus*, zwischen *Westernsaloon* und *Old Crow*, zwischen *Meddos* und *Bach 17* erwartungsvolles Flanieren.

Und dann: rappellvoll die Kneipen und Clubs jener Zeit. Der Rauch ist dicht und die Gesichter bekannt. Die Erinnerung lebt: den Sound jener Jahre im Ohr und den Geschmack des Bieres auf der Zunge. Das Treffen mit Freunden oder die Hoffnung auf diese eine Begegnung, die das Leben verändern kann. Kultige Typen vor und hinter der Theke, am Mischpult und manchmal sogar schon an der Tür. Sie haben eine Ära geprägt, die Bielefelder Altstadt und ihre Gastronomie, der Szene-Treff für eine ganze Generation.

So mancher wird uns in diesem Buch wiederbegegnen, vielleicht auch ein Stück sich selbst, auf dieser Reise durch die 60er- bis 90er-Jahre. Wir werden uns erinnern, schmunzeln.

Was für eine Zeit! Wir haben dazu gehört. Und dieses Buch weckt Erinnerungen. Unvergessliche. Schöne. Und nicht zu wiederholen.

Ihr Hans-Rudolf Holtkamp

Rundgang 1

Vom Gehrenberg zum Haus des Handwerks



Wir sitzen mit Hardy Schneider im *M Kaffee*, schauen auf den Gehrenberg und reden über die Jahre, in denen nachts ganz Bielefeld auf den Beinen war, um sich in einer der vielen Altstadtkneipen auszutoben. „Hier hat sich vieles verändert“, sagt Olly und deutet rüber auf die Welle: „*König-City* da drüben, das war eine von den Kneipen, die es heute nicht mehr gibt.“ Auch Hardy denkt an alte Zeiten und sinniert: „Früher haben die Leute in der Kneipe gelebt – Wirt und Gäste. Man sagte nicht selten: unser Wohnzimmer. Die Kneipen hatten ein Gesicht. Der Kneiper war das Aushängeschild. Man sagte nicht: Wir gehen ins Schnick oder ins Schnack, sondern: Wir gehen zu Karl oder zu Ari. Wo wollen wir heute hin? Zu Jochen? Oder zu Kurt Fehr?“

Das ist das Stichwort: Zu Kurt! Bei Kurt Fehr beginnen wir unseren ersten Spaziergang durch vier Jahrzehnte Bielefelder Kneipengeschichte. Und sitzen sogleich im *König-City* der 80er-Jahre.



Kurt Fehr – nur echt mit der Lederschürze

Das *König-City* am Anfang der Welle. Hier steht lange Jahre Kurt Fehr hinter der achteckigen Theke mit Rundblick in den Gastraum. Er ist einer der wenigen Wirte, bei dem kaum jemand sagt: Wir gehen zu Kurt. Man sagt höchstens salopp: Wir gehen ins KC. Oder: zu Kurt Fehr. Denn dieser Wirt ist nicht der Kumpel mit dem Duz-Gen, Kurt Fehr ist eine Respektsperson! Dabei wäre er vermutlich auf Lebenszeit Oberkellner im *Haus des Handwerks* geblieben, hätte ihm nicht ein weit über die Stadtgrenzen bekannter Bielefelder zur richtigen Zeit die Tür aufgehalten: Tanzlehrer Peter Wolff, der Generationen von jungen Menschen die ersten Schritte auf dem Parkett beigebracht hat.

„Das *König-City* entstand eher zufällig“, sagt Peter und denkt an die Anfangsjahre zurück: „Ende der 70er-Jahre beauftragte mich der Allgemeine Deutsche Tanzlehrerverband, für 2000 Tanzschulen in Deutschland eine Einkaufsgesellschaft zu gründen. So entstand die Swinging World GmbH, in deren Auftrag ich viel reisen musste und viele Hotels und Restaurants sah.“



Peter Wolff (links) hob das *König-City* aus der Taufe: „Das *König-City* war das erste vollklimatisierte Lokal in Bielefeld. Es hatte sogar einen Luftbefeuchter.“

Zu der Zeit gibt es in Bielefeld keine Lifestyle-Gastronomie. „Alle Kneipen sahen ähnlich aus: Tresen und ein paar Tische davor“, sagt Peter. Er bringt viele Ideen mit, ein befreundeter Getränkegroßhändler zeigt ihm Pläne der König-Brauerei, wie künftige Franchise-Kneipen der Duisburger aussehen sollten: „Das wollte ich auch bauen.“

In der früheren Kneipe *Zur Altstadt* von Ex-Armine Harry Garstecki findet Peter die passenden Räume. „Erst wollte der Hausbesitzer nicht, aber als ich ihm sagte: ‚Tino Schneider ist mein Schwiegervater‘, schlug er ein“, sagt der frühere Inhaber der Tanzschule Teubner-Schneider. „Es sollte der Biertreffpunkt

„Es war Franjo Pooth, damals zehn Jahre alt, der viele Jahre später Verona Feldbusch heiratete.“

Weil Peter Wolff in diesen Jahren auch als Moderator beim WDR einen Namen hat, bekommt er im *Köpi*, wie die Bielefelder das Lokal nennen, oft Besuch von Funk, Fernsehen und Theater: „Alfred Biolek war zu Gast, Max Schautzer, Dagmar Berghoff und viele andere.“ Doch als Tanzlehrer, Moderator und Familienvater ist ihm schnell klar, dass er das Ding allein nicht wuppen kann. In Kurt Fehr findet Peter den richtigen Wirt für Bielefelds erstes In-Lokal.

in der City werden“, so der Anspruch. Dafür investiert Peter Wolff einiges, lässt bestes Material verbauen: Möbel aus Mahagoniholz, eine Theke aus Messing, quadratmetergroße Marmorplatten an den Toilettenwänden. „In den Sommerferien brachte der Architekt aus Düsseldorf seinen Sohn mit nach Bielefeld“, sagt Peter und verrät:



Blick in den Gastraum des *König-City*.

„Kurt Fehr sah aus wie ein Bierkutscher; er stand auch da wie ein Bierkutscher und hatte immer so eine trockene Art. Er hatte nie Stimmungsschwankungen, geschweige denn schlechte Laune. Und für jeden einen Spruch auf den Lippen. Kurt war richtig klasse, ein Urgestein in der Altstadt“, sagt Frank Wächter, Sohn von Margret Wächter aus der benachbarten *Deele*: „Das KC war Kurt Fehr.“ – „Er trug immer eine Lederschürze; darauf stand *König-City*. Wenn er die nicht umhatte, gab's auch noch kein Bier“, erinnert sich Brigitte Althoff, die mit Hilde Neumann im *Köpi* serviert.

Im *Köpi* trifft sich die Altstadt, so, wie es sich Peter Wolff gewünscht hat: Unternehmer und Kaufleute, Handwerker und Angestellte, Apotheker und Leute vom Theater sitzen hier in froher Runde, trinken ein Bier oder zwei und essen was Kleines, was Hans Hackenberg, den sie scherzhaft den Erasco-Koch nennen,

zubereitet. Nebenbei pflegen sie ihre Kontakte. „Heute wäre das eine After-Work-Party“, sagt Brigitte Althoff.

Wie jede Kneipe hat das *Köpi* feste Rituale. Eines davon ist der Frühschoppen, der samstags in der Mittagszeit beginnt – Ende offen: „Morgens ab halb zwölf trudelten alle ein. Es konnte passieren, dass der Frühschoppen mit Erbsensuppe, Frikadelle und Bratkartoffeln bis Mitternacht ging“, sagt Brigitte und nennt Ritual Nr. 2: „Beim Frühschoppen ging Kurt immer um 14 Uhr nach oben in seine kleine Nebenwohnung. Er wohnte eigentlich in Werther. Sobald Kurt, der keinen Alkohol trank, weg war, ging die Party richtig los. Meistens kam er gegen 19.30 Uhr wieder runter. Da tanzten wir schon auf der Mini-Tanzfläche, was das Zeug hielt. Kurt schlug nur die Hände über dem Kopf zusammen und übernahm die Theke. Natürlich war von ihm auch ein bisschen Show dabei; er mochte ja die gute Stimmung.“



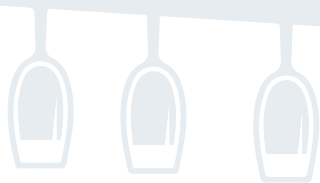
Nur echt mit der Lederschürze: Kurt Fehr.

Streng ist der Kultwirt allerdings beim Zapfen: „Bei Kurt musste man auf ein Bier warten können. Wenn einer sagte, er möchte ein schnelles Bier, bekam er gar nichts. Er gab vor, wie lange es zu dauern hatte. Kurt hat aus dem *Köpi* ein Spitzenlokal gemacht, es gab nichts Vergleichbares“, schwärmt Dieter Mick Perl: „Der einzige Wirt in Bielefeld, den ich gesiezt habe, war Kurt Fehr. Am letzten Abend, bevor er in Rente ging, hat er mir das Du angeboten.“

Das kann Brigitte Althoff bestätigen: „Ein Pils dauerte bei ihm sieben Minuten, da konnte der Laden noch so voll sein. Egal, ob Stammgast oder nicht, bei Kurt hatte alles eine Reihenfolge, da ließ er nicht mit sich handeln. Und das Du hat er mir erst nach sehr langer



Beliebte Altstadtkeipe: das *König-City*.



Zeit angeboten, obwohl ich hier einige Jahre gearbeitet habe. Er war immer Herr Fehr.“

1997 zapft Kurt Fehr sein letztes Bier und gibt das *König-City* ab, das fortan *Trautmann* heißt. Später stehen Frank Guionnet, Biggi Beutling und Yanni hinterm Tresen der beliebten Altstadtkeipe. Biggi begegnen wir gleich noch einmal – im *Lindenkeller*, den sie parallel zu *Bei Biggi*, wie das *König-City* bei ihr heißt, betreibt. Da gibt's zum Abschluss nun ein weiteres Ritual, das bei guten Gästen Usus ist – wer gehen will, der bekommt zum Abschied ein „Stößchen“: Hahn auf, Stößchen rein – man sagt auch, und nicht nur im *Köpi*: „Ein Viertel im Halben.“



Frank Guionnet schenkt in der ehemaligen Köpi-Kneipe Barre-Bräu aus.



So verköstigt verabschieden wir uns und wenden uns dem Gehrenberg zu, wo unser nächstes Ziel liegt.





Roland Deppe (links, mit Gast Helmut Behrens) ist Chef in der *Ollen Pumpe* am Gehrenberg.

Bombenstimmung bei Bomber Deppe

An der Gabelung von Gehrenberg und Rentestraße eröffnet Roland Deppe Mitte der 70er-Jahre die Kneipe *Olle Pumpe*. Hier, im früheren *Alt-Gehrenberg*, sitzen schon nachmittags Lokalpolitiker und Unternehmer neben Handwerkern, Sekretärinnen, Arbeitern, Müllwerkern und Arbeitslosen und trinken einträchtig Herforder Pils und Sekt. Gern zu Gast sind stadtbekannte Typen wie der „Rote Baron“ Rolf Senftleben, der gern im knallroten Jogginganzug und Fellmantel auf den Plan tritt, und „Flic Flac“, dessen Name im Laufe der vielen Jahre und Salti verloren ging.

Neben der Lokalprominenz landen in der *Pumpe* regelmäßig bekannte Künstler, die in Bielefeld gastieren, auf einen Absacker: „Eines Tages standen Didi Hallervorden und Kurt

Schmidtchen an der Theke. Eigentlich wollten sie nach ihrem Auftritt im Stadttheater ins *Piroschka* nebenan gehen, doch das hatte sonntags Ruhetag. Und so standen sie plötzlich bei uns an der Theke und bestellten ein Bier“, erinnert sich Zapfer Otto.

Nicht ganz so sicher mit der Prominenz ist Zapfer Frank, weiß *Pumpe*-Gast Rüdiger Meyer: „Als einmal Udo Jürgens, der oft in Bielefeld war, in der *Ollen Pumpe* auftauchte, erklärte er leutselig: ‚Ich bin der Udo.‘ Darauf entgegnete Frank: ‚Ach, sind Sie der Udo Lindenberg?‘“ Der charmante Udo nimmt’s gelassen und freut sich über ein kühles Herforder vom Fass.

Auch andere Stars lernen in der *Pumpe* den typischen Bielefelder Humor kennen, den selten jemand versteht, wenn er nicht von hier wechkommt. Turbo Meyer erzählt: „Jürgen

Drews war mal zu Gast und aus Versehen hatte der Rote Baron ihn angerempelt. Jürgen sagte verärgert: ‚Vorsicht, weißt du nicht, wer ich bin?‘ Rolf erwiderte ungerührt: ‚Nee, aber ich bin hier der Baron!‘“

Überhaupt, die Gäste. Da gibt es so manches Prachtexemplar in der *Pumpe*. Einer ist Horst Plöger. Wer ihn sieht, denkt sofort an einen Indianer – als wäre er gerade aus einem Karl-May-Western von der Leinwand hinabgestiegen. Deshalb bekommt er den albernsten Spitznamen „Galloping Horst“. „Sobald er die *Pumpe* betrat, wurde es still, wie im Wilden Westen, wenn Häuptling Galloping Horse einen Western-Saloon besuchte“, erzählt ein früherer Gast.



Deppe-Schwester Trixi.



Rolands Bruder Manni Deppe, Flipperkönig Hanepie Schröder und Peter Nastrozny sind am Zocken.

Und noch einer ist vielen gut in Erinnerung – Ex-Kellner Dierk Fuhrmann erzählt: „Der finanziell gut aufgestellte Stammgast Andreas W. saß jeden Tag in der *Ollen Pumpe* und trank Wein. Deshalb bekam er vom Kneiper Bomber Deppe den Spitznamen ‚Weinstein‘ verpasst.“

Weinstein hat nicht nur ein Herz für anregende Kaltgetränke, auch die Sorge um den Nächsten treibt ihn um. „Als Andreas mitbekam, dass die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis von *Pumpe*-Kellner Achmed Ben Hardy in Gefahr war, bot er ihm an, ihn zu adoptieren“, erinnert sich Dierk. Doch was macht der undankbare Sohn in spe? Er heiratet

kurze Zeit später von der Stelle weg eine Bielefelderin und hat somit Bleiberecht. Damit nicht genug – Dierk: „Einige Jahre später ist Achmed mit einem Kastenwagen, beladen mit Küchengeräten, kurzfristig, sozusagen über Nacht, angeblich über Genua nach Tunesien abgedampft.“ Aus welchem Grund, ist nicht überliefert.

So illustert wie das Publikum ist auch das Personal. Da gibt es Gast 9-Uhr-Gerd, der regelmäßig um 21 Uhr vollstramm ist. Auch die stadtbekannten Brüder H. haben bei Bomber Deppe einen gewissen Status: Sie arbeiten in mehreren Kneipen des umtriebigen Gastrono-



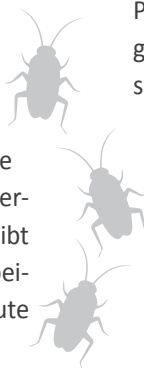
Alle, die noch einen Deckel haben, werden nach dem Kakerlaken-Feldzug von Bomber Deppe zum Renovieren verpflichtet: Gordon Webb, Uwe Möller gen. Manni Müller, Uli Gietz, Frank Niel, Rolli Senftleben.

men. Die H.-Brüder machen sauber, kellnern, erledigen alles, was anfällt. Leider verwechseln sie in ihrem Eifer schon mal Rotwein mit Persiko, was eine größere Gesellschaft sehr amüsiert – den guten Schnaps zum Weinpreis bekommt man eben nicht alle Tage.

Um seine Gäste bei Laune zu halten, verteilt Chef Roland Gewinne für allerhand Spielchen. Eine Flasche roten Fürst-Metternich-Sekt spendiert er dem Tagesbesten im Automaten-Flippern. Ist die Marke nicht vorrätig, beweist er Improvisationstalent und füllt kurzerhand in eine leere Sektflasche Korn, Himbeersaft und Sprudel im richtigen Verhältnis, weiß ein früherer Mitarbeiter: „Dieses sekt-ähnliche Geöff wurde kräftig geschüttelt, mit einem Korken versehen und dem Sieger überreicht, der zu vorgerückter Stunde ohnehin meist nicht mehr urteilsfähig war.“

Ähnlich pragmatisch geht Roland vor, wenn Rosé-Wein gewünscht wird. „Den hatte er nie auf Lager, darum gab es bei einer der seltenen Rosé-Bestellungen nur eine Möglichkeit: Rotwein und Weißwein wurden gemischt“, plaudert der Ex-Kellner aus dem Nähkästchen. Offenbar ist diese Praxis in den 70er-Jahren in Bielefeld verbreitet. Auch aus anderen Lokalen – insbesondere aus den einfacheren Kneipen und Kaschemmen – hören wir dieselbe Geschichte.

Kakerlaken sind in vielen Bielefelder Kneipen ein großes Thema – so sehr, dass sie eine besondere Würdigung im Titel dieses Buches erfahren. Auch die *Olle Pumpe* bleibt nicht verschont. Ein früherer Mitarbeiter erzählt: „Eines Tages kamen Leute



Viele Bielefelder Lokale haben eine Thekenmannschaft. Stolz präsentiert die Truppe von der *Pumpe* mit dem skurrilen Namen „Lokomotive Nettelbeck“ ihren Pokal.

vom Ordnungsamt und entdeckten einige der kleinen Tierchen in der Küche. Da wurde nicht lange gefackelt: Ein Kammerjäger rückte an und stellte fest, dass sie sich hinter dem Paneel rundum an den Kneipenwänden eingenistet hatten. Alle Bretter wurden abgerissen, die Räume einmal ausgeräuchert. Einige Tage später ging der Kneipenbetrieb weiter, als wäre nichts gewesen.“

Bekannt ist die *Olle Pumpe* für ihre Fußballmannschaft, wie sie zu dieser Zeit jede vernünftige Kneipe in Bielefeld hat. Frei-



Tolle Stimmung in der *Ollen Pumpe*: Roland Deppe in der Jacke des Bierfahrers, seine Mitarbeiter Harry und Hannes fahren in Müllfahrer-Anzügen im Einkaufswagen von Hill durchs Lokal.

tagabend stellt Roland Deppe, der gleichzeitig Trainer der Theken-Kicker ist, die Mannschaftsaufstellung für die Samstagsspiele vor. Bei Roland geht es streng nach Leistung. Genauer: nach Trinkleistung. Nur wer unter der Woche genug Striche auf dem Bierdeckel sammelt, darf samstags in der Kneipenmannschaft spielen.

„Sag mal, Olly, das war schon ein schräger Laden, oder?“ – „Das kannst du laut sagen. Ich erzähle mal eine der unglaublichsten Geschichten der Bielefelder Gastronomie“ – natürlich aus der *Ollen Pumpe*:

„Eines Tages bekam ich einen Anruf, ich müsste unbedingt in die Kneipe kommen und Fotos machen. ‚Olly, hier sitzen die Müllmänner in Unterhosen und die Kellner tanzen in Müllfahrerklamotten auf der Theke!‘ Als ich ankam, sah ich das Unglaubliche. Kellner Harry Westerwinter fuhr Zapfer Hannes Potenko im Einkaufswagen von Hill durch die Kneipe, später saß Harry in der Karre und Hannes schob.

Was war denn hier los? Bald wurde ich aufgeklärt.

Roland Deppe bedachte wie so oft die Jungs von der Müllabfuhr mit ein paar Schnäpsen und Bier, damit sie etwas mehr mitnahmen.

Sie sind immer noch für ihre Gäste da!

Rund vier Dutzend Kneipen und Clubs öffnen für unser Buch ihre Türen auf unserem Altstadt-Rundgang durch die Jahrzehnte. Einige von ihnen gab es lange, einige hatten eine kürzere Lebensdauer. Manche sind ganz von der Bildfläche verschwunden, manche arbeiten unter neuem Namen und anderen Pächtern weiter.

Fünf unserer besuchten Lokale jedoch sind bis heute immer noch mit großem Erfolg für ihre Gäste da, teilweise in jahrzehntelanger Originalbesetzung: das *Extra* (unten links), geführt vom Extra-Blues e. V., das *Alte Gässchen* (oben rechts), Inhaber Leo Preuß, das *Sams* (2. Bild rechts) von Serkan Besiroglu, das *Kreta* (3. Bild rechts), seit 1984 in der Hand der Eheleute Christodoulou, die damit dienstältestes Wirtspaar in der Altstadt sind, und *Alt Bielefeld* (rechts unten) von der A.B.G. Gastronomie Verw. GmbH – schöne Traditionslokale, in denen die Gäste noch ein wenig das Flair von damals spüren können.



Weitere Bücher über Ihre Stadt



**Aufgewachsen in Bielefeld
in den 60er und 70er Jahren**
Sebastian Sigler
64 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-1864-3



**Dunkle Geschichten aus Bielefeld
Schön & schaurig**
Hans-Jörg Kühne
80 Seiten, S/W-Fotos
ISBN 978-3-8313-2217-6



Bielefeld Farbbildband
deutsch / english / français
Hans-Jörg Kühne, Sarah Jonek
72 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-3127-7



Bielefeld – einfach Spitze!
100 Gründe, stolz auf diese Stadt zu sein
Matthias Rickling
104 Seiten, zahlreiche Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2914-4



Bielefeld – Gestern und Heute
Gegenüberstellungen zeigen den Wandel
Thomas Güntter, Doreen Koschnick,
Hans-Jörg Kühne
64 Seiten, zahlr. S/W- und Farbfotos
ISBN 978-3-8313-1714-1



Spaziergang durch das alte Bielefeld
Historische Farbdias aus den 30er und 40er Jahren
Claudia Quiring
80 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2108-7



Partys bis zum Morgengrauen, Kneipen dicht an dicht, schrille Gäste und kultige Wirte – von ihnen handelt dieses Buch, das Erinnerungen wecken möchte an schöne Stunden in den Lokalen rund ums Hufeisen, an gemütliche Orte, verrückte Feten und unglaubliche Geschichten aus den 1960er- bis 1990er-Jahren.

Begleiten Sie uns auf unseren Streifzügen durch die Kneipen der Bielefelder Altstadt. Wir öffnen für einen Augenblick die Türen längst geschlossener Lokale und schauen nach, wie es früher war. Kommen Sie mit – wir laden Sie ein zu einer Kneipentour in die Vergangenheit!



Frank Tippelt, Redakteur, arbeitet seit 1992 beim Westfalen-Blatt in Bielefeld. Seit 2006 sind von ihm mehrere erfolgreiche Bücher über Bielefeld in den 1950er- bis 1980er-Jahren erschienen.



Willibald A. Bernert, freier Journalist, Buchautor und Naturfilmer für deutsche und internationale TV-Sender, schreibt und fotografiert seit rund 35 Jahren für verschiedene Zeitschriften und Bielefelder Stadtmagazine. Er kennt die Bielefelder Kneipenszene wie kaum ein anderer.



Wartberg Verlag



ISBN 978-3-8313-3243-4



9 783831 332434

€ 15,00 (D)